

Ehe und Familie. Sozialistische Denk- und Verhaltensweisen zur und in der Ehe und Familie sind Bestandteil des sozialistischen Bewußtseins; sie bilden sich nicht spontan und automatisch heraus.

Den gegenwärtigen Möglichkeiten entsprechend wurden noch bessere äußere Bedingungen für die Entwicklung von Ehe und Familie geschaffen. Damit bestehen auch günstige Voraussetzungen, um die Vorzüge der sozialistischen Gesellschaft, die Wesensmerkmale dieser neuen, von antagonistischen Widersprüchen freien sozialen Ordnung auch für Ehe und Familie wirksam und für den einzelnen noch besser erlebbar werden zu lassen. Sicher gibt es kaum Meinungsverschiedenheiten darüber, daß wir in dieser Beziehung noch nicht alle Möglichkeiten nutzen und daß wir mit dem Erreichten noch nicht zufrieden sein können. Diese zutiefst humanistische Aufgabe werden wir nur dann erfolgreich lösen, wenn wir sie bewußt als Aufgabe und als Bestandteil der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft auffassen. Wenn wir uns seit dem VIII. Parteitag verstärkt die Aufgabe stellen, durch all unser Tun und Handeln die Menschen erleben zu lassen, daß der Sozialismus ihrem eigenen Wohl dient, verdienen auch die Entwicklungsprobleme von Ehe und Familie größere Aufmerksamkeit. Glück, Wohlbefinden und Zufriedenheit des Menschen hängen nicht nur davon ab, ob er in seiner beruflichen und gesellschaftlichen Entwicklung Erfüllung findet, seine Persönlichkeit bestätigt und soziale Geborgenheit findet, sondern auch davon, ob es ihm gelingt, ein glückliches Familienleben zu führen. Ungelöste Konflikte in den familiären Beziehungen beeinflussen die Arbeitsfreude, beeinflussen zu einem gewissen Grad die gesamte Lebenseinstellung./13/

Den Ansatzpunkt für die Lösung dieser Probleme finden wir ganz sicher nicht, wenn wir die Familie isoliert vom gesellschaftlichen Leben betrachten, sondern nur dann, wenn wir die Familie und ihre Entwicklungsprobleme als Bestandteil der gesamtgesellschaftlichen Prozesse verstehen.

Auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU wurde die große Bedeutung der „Arbeitskollektive als Grundzellen der sozialistischen Gesellschaft“ unterstrichen. L. I. B r e s h - new betonte:

„Hier bilden sich neue, sozialistische Eigenschaften der Werktätigen heraus, entstehen Beziehungen der Freundschaft und kameradschaftlichen gegenseitigen Hilfe. Die Verantwortung eines jeden einzelnen gegenüber dem Kollektiv und die Verantwortung des Kollektivs für jeden Mitarbeiter — das ist ein unveräußerlicher Bestandteil unserer Lebensweise.“/14/

Die Entwicklung neuer Beziehungen in der Familie erfordert, daß diese Eigenschaften des neuen Menschen, die sich in der Arbeit herausbilden, auch im Zusammenleben mit dem Ehepartner und bei der Erziehung der Kinder zu einer Selbstverständlichkeit werden. Viele Konflikte im Zusammenleben der Partner entstehen gerade dadurch, daß das noch ungenügend geschieht, daß die Menschen häufig noch nicht fähig oder bereit sind, dies zu tun. „Selbst der nicht selten zu beobachtende und kritisierte Widerspruch, daß mancher Mitbürger, den man im Betrieb als aktiven, fortschrittlichen Menschen kennt, zu Hause eher als konservativer

IX31 Auf diesen Zusammenhang wurde schon des öfteren hingewiesen. Vgl. insbesondere Bericht des Obersten Gerichts zu Ursachen und Tendenzen der Ehescheidungen und den sich daraus ergebenden Schlußfolgerungen für die Durchsetzung der sozialistischen Familienpolitik, NJ 1971 S. 197 ff.; ferner Berghoff, „Zur Einflußnahme auf Ehekonflikte als Leitungsaufgabe im Betrieb“, Arbeit und Arbeitsrecht 1972, Heft 4, S. 107 ff.

/14/ Breshnew, Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU an den XXIV. Parteitag der KPdSU, Moskau/Berlin 1971, S. 109.

Familienpascha in Erscheinung tritt, weist darauf hin, daß von allen Gemeinschaften, denen der Mensch angehört und in denen er wirkt, das Arbeitskollektiv berufen ist, die stärkste progressive Funktion zu erfüllen — was natürlich nicht heißt, daß dies in jedem Einzelfall tatsächlich geschieht.“/15/ Im sozialistischen Wettbewerb müssen daher die Ziele der Kollektiv- und Persönlichkeitsentwicklung ihren festen Platz haben, müssen sozialistische Handlungs- und Verhaltensweisen stimuliert werden.

Über Erfahrungen bei der stärkeren Einbeziehung solcher Probleme in das Leben des Kollektivs konnten auf dem 8. FDGB-Kongreß die Arbeiter der Mathias-Thesen-Werft Wismar berichten: „Bei der Verwirklichung der Losung ‚Sozialistisch arbeiten, lernen und leben‘, gemessen an den Maßstäben des VIII. Parteitages, klappt es zwar schon ganz gut mit der Einbeziehung unserer Ehepartner. Aber, was die eigenen Kinder angeht, sind wir der Auffassung, hier ließe sich noch einiges tun. In unseren Kollektiven werden die Fragen der sozialistischen Erziehung in der Familie noch zu wenig diskutiert. ... Wir haben uns vorgenommen, mehr als bisher über ein solch aktuelles Thema wie z. B. ‚Kollege, wie erziehst Du Dein Kind?‘ in der Gewerkschaftsgruppe zu sprechen. Unsere BGL sieht hier eine gute Möglichkeit, Einfluß auf die weitere klassenmäßige Erziehung auch in der Familie zu nehmen.“/16/

Auch über andere Probleme der Familie sollte im Arbeitskollektiv stärker diskutiert werden, z. B. über Arbeitsteilung im Haushalt oder über die Gestaltung gleichberechtigter Beziehungen zwischen Mann und Frau in allen familiären Fragen, um sich gegenseitig bei der Festigung sozialistischer Familienbeziehungen zu unterstützen. Das müssen nicht immer Versammlungen sein, in letzter Zeit bieten Filme, Fernsehspiele und Romane/17/ viele Anregungen, um über solche Probleme ins Gespräch zu kommen. Vielfältig sind die Möglichkeiten des Arbeitskollektivs, Einfluß zu nehmen auf die Herausbildung sozialistischer Lebensideale und Charaktereigenschaften und entsprechender Verhaltensweisen seiner Mitglieder, die sich nicht nur in der Arbeit, sondern auch in der Familie bewähren.

Das Leben beweist ständig aufs neue, daß das Glück auch im Sozialismus niemandem in den Schoß fällt — auch das Familienglück nicht. Die sozialistische Gesellschaft ist ja gerade dadurch gekennzeichnet, daß die Menschen ihre Geschichte „mit voller Sachkenntnis“ und „mit vollem Bewußtsein“/18/ selbst machen. Die Familie ist Teil der Gesellschaft; daher müssen die Menschen befähigt werden, auch diesen Bereich ihres Lebens mit Sachkenntnis noch bewußter zu gestalten. Nur über das verstärkte „Bewußtmachen“ des Möglichen und des Notwendigen wird es gelingen, die Vorzüge des Sozialismus für ein glückliches Familienleben zu nutzen. Zur Lösung dieser Aufgaben bietet das gesellschaftliche Leben der Arbeitskollektive viele Möglichkeiten.

Überaus wichtig für die Lösung dieser Aufgabe ist es auch, den Gedankenreichtum der Klassiker des Marxismus-Leninismus zu all diesen Problemen besser zu erschließen. Es werden oft und gern die Worte von Engels zitiert:

„Was wir also heutzutage vermuten können über die Ordnung der Geschlechtsverhältnisse nach der bevorstehenden Wegfegung der kapitalistischen Produktion,

/15/ Lamberz, a. a. O., S. 38.

/16/ Diskussionsbeitrag von Acker. Neues Deutschland (Ausg. B) vom 30. Juni 1972, S. 7.

in! Vgl. z. B. die Filme „Der Dritte“ und „Der Mann, der nach der Oma kam“, das Fernsehspiel „Jule, Julia, Juliane“ und den Roman „Der Scheidungsprozeß“ von Richter.

/18/ Engels, Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft, in: Marx/Engels, Werke, Bd. 20, S. 264.